

Auswertung der Befragung: Begegnung von Schule - Kirche / Kirche - Schule im Kirchenkreis Gifhorn durch den Schulausschuss des Kirchenkreises Gifhorn

Im Frühjahr 2018 führte der Schulausschuss des Kirchenkreises eine Befragung an Schulen und Kirchengemeinden zu den Kontakten zwischen Schule und Kirche durch. Zwei Motive lagen der Befragung zugrunde: Zum einen wollten wir wirklich wissen, was läuft, was gewünscht wird und wo eventuell auch Probleme liegen. Als Schulausschuss begleiten wir die Arbeit zwischen Schule und Kirchengemeinde - aber alles bekommen wir doch nicht mit. Weil es, kirchlich gesprochen, ja auch tatsächlich in alleiniger Verantwortung der Kirchengemeinden liegt. Zum anderen wollten wir damit sowohl in den Kirchengemeinden selbst als auch im Kirchenkreistag die Zusammenarbeit von Kirche und Schule ins Bewusstsein heben. Denn sowohl von Gemeinde- als auch von Schulseite aus gehört die Zusammenarbeit nicht notwendigerweise zu den ersten "Pflichtaufgaben". Zusammenarbeit von Kirche und Schule ist in gewisser Weise immer "über her". Zumal an den Stellen, wo die Einzugsgebiete von Kirche und Schule divergieren. Und: Schule und Kirche sind beides Arbeitsfelder, in denen MitarbeiterInnen mit vielen / hohen Belastungen und Relevanzverlust umgehen müssen. Von daher ist uns im Zuge der Befragung auch Anerkennung dieser Arbeit ein wichtiges Anliegen geworden: Jeder Eingang des Fragebogens wurde wertschätzend bestätigt; in einigen Fällen ergaben sich durch diese Rückmeldung weiterführende Gespräche und Kontakte.

Erfreulich ist die hohe Zahl an Rückmeldungen durch die Schulen (insgesamt: 18 von 43 Schulen; davon: 25 Grundschulen, 2 Hauptschulen, 4 Realschulen, 2 Oberschulen, 4 Gymnasien, 2 IGS, 2 BBS, 2 Förderschulen. Das insbesondere, da wir nicht immer die konkreten AnsprechpartnerInnen für das Fach Religion kennen, die Anfrage also über Sekretariat und Schulleitung erst ihren Weg zu einer kompetenten Person finden musste. Bei einigen Schulen, die sich nicht beteiligten, wissen wir im Schulausschuss von guten Beziehungen zwischen Schule und Kirche - bei anderen wissen wir nichts über die Kontakte zwischen Schule und Kirche. Gleichwohl wissen wir von einer gewissen skeptischen Haltung in Schule gegenüber Kirche unter Verweis auf die Trennung von Staat und Kirche. Auch mag nicht bei allen Schulen unsere im Grunde wertschätzende Grundhaltung der Befragung angekommen sein. Von den 24 Kirchengemeinden beteiligten sich 11 Kirchengemeinden und 4 Einrichtungen an der Befragung.

Erfreulich war auch, dass sowohl einige Schulen als auch einige Kirchengemeinden die Kontakte allgemein und z.T. auch einzelne Kontaktpersonen positiv und wertschätzend erwähnen. Das unterstreicht die Bedeutung persönlicher Kontakte. Zusammenarbeit von Schule und Kirche läuft da, wo man sich kennt, wo Verbindungen wachsen und wachsen können. Was zugegebenermaßen schwierig ist in Zeiten von Personalwechsel auf beiden Seiten: In Schule ist "Religion" zunehmend eher jung und weiblich, in Kirche eher 55 plus... Umso wichtiger: Kontaktpflege, als Kirche verbindliche Ansprechpartnerin sein.

Und nicht zuletzt: Ein Kollege auf Gemeindeseite sagte im Gespräch über die Fragebogenaktion, dass er überrascht sei, dass es doch aufs Ganze gesehen so verschiedene und so viele Begegnungen zwischen Kirche und Schule seien. Das ginge im Gemeindealltag doch unter. Wertschätzung daher: so viel läuft an Begegnungen zwischen Schule und Kirche! Danke.

Zu den typischsten Formen der Zusammenarbeit gehören gemeinsame Gottesdienste (51 Nennungen durch Schulen, Mehrfachnennungen möglich); Anlässe hierzu bieten sowohl Einschulungen der 1. bzw. 5. Klassen, als auch verstärkt auch der Abschluss der jeweiligen Schulform. Dazu viele kirchenjahresbezogene Gottesdienste und Andachten - je nach Schwerpunkt von Kirche und oder Gemeinde zu Advent, Weihnachten, Frühjahr, Ostern, Himmelfahrt, Erntedank und vieles andere mehr an Gelegenheiten, z.B. Jubiläen. Einschulungsgottesdienste gibt es fast flächendeckend, fast immer mit thematischer Absprache, oft auch in geteilter Verantwortung. Abschlussgottesdienste werden verstärkt nachgefragt und inzwischen stärker schulbezogen durchgeführt.

Als zweite Form der Zusammenarbeit wurden Kirchenerkundungen genannt (insgesamt 16 Nennungen von Schule aus): Schule besucht und erkundet die Kirche, sei es mit stärker sozialraum ausgerichtetem Focus, sei es mit speziellem religiösen (Unterschied Evangelisch-Katholisch, so Klasse 4) oder auch kirchengeschichtlichem Aspekt (hier: Reformationsgeschichte: Schlosskapelle). Zu dieser gottesdienstlichen Zusammenarbeit gehören neben den Gottesdiensten selbst die nicht zu unterschätzenden Zeiten der (gemeinsamen) Vorbereitung.

Neben diesen Gottesdiensten werden an Zusammenarbeit von schulischer Seite auch genannt: Projekte (als Mitwirkung an Projektwochen/-tagen, Schulfesten und sonstigem; 7 Nennungen), sozial-diakonische Angebote (z.B. Schwangerenberatung, Diakoniekonzept, Einzelfallhilfe; 2 Nennungen), Unterrichtsbesuche von kirchlichen "ExpertInnen" zu besonderen Themen (12 Nennungen) sowie Auftritte von Schulchor / Schulband bei gemeindlichen Aktionen (6 Nennungen). Und von kirchlicher Seite werden Mitwirkung an Schulprojekten, Absprachen im Blick auf KU 3 / KU 4 zwischen Grundschule und Kirchengemeinde, Notfalleinsätze und Orgelführungen genannt.

Wünsche an die Zusammenarbeit gibt es auf beiden Seiten: Religionspädagogische Fachtage (8 Nennungen von schulischer Seite), ortsnahe Fortbildungen (7 Nennungen), Angebote für Schulseelsorge (5 Nennungen), interreligiöse Treffen (3 Nennungen), Teilnahme an Fachkonferenzen (3 Nennungen) sowie spirituelle, spielerische oder kirchenpädagogische Angebote (3 Nennungen).

Herausfordernd bleiben die ungleichen Strukturen in Kirche und Schule: an erster Stelle die schon genannten unterschiedlichen Einzugsbereiche, dann aber auch der unterschiedliche Rhythmus: kirchlicherseits muss auch in den Sommer-/Herbstferien ein bestimmtes Angebot vorgehalten werden (Freizeiten für Kinder und Jugendliche, Familien, was dann natürlich "Fehlzeiten" während der Schulzeiten mit sich bringt; umgekehrt ist gerade in den Weihnachts-/Osterferien kirchlicherseits Hochsaison, die zu anderen, sprich Schulzeiten, wieder ausgeglichen werden muss. Das kollidiert dann deutlich mit der Forderung der Schule nach Verlässlichkeit kirchlicher Angebote.

(Christiane-B. Julius)